

Muss sich heute rechtfertigen, wer Natur, wer Landschaft fotografiert? **Christian Schwager** erscheint es fast so. Er höre manchmal, "der Schwager" sei doch ein Langweiler, ein Grüner, wenn er immer Landschaften fotografiere. Schwagers fotografische Recherchen in der Natur und an der Grenze zwischen Natur und Zivilisation sind, wenn man sie genauer anschaut, sprechende und vielsagende Dokumente. So ist, was aussieht wie Urwald in Borneo, in Wahrheit ein verwildertes Stück Land in Winterthur-Töss. Über dieses Stück Urwald sei eine Debatte entstanden, als es um die Zonenfrage ging; man habe schliesslich entschieden, dass dies "nicht Wald" sei.

Längere Zeit hat sich Schwager mit "Wäldchen" beschäftigt, die auf den ersten Blick jung und schön und sehr einladend und idyllisch aussehen. Es handelt sich allerdings durchwegs um frisch aufgeforstete Wäldchen an Autobahnen. Und tatsächlich entdeckt, wer die Bilder lange genug ansieht, plötzlich eine Strasse, ein Haus oder ein Verkehrssignal. Seine Bilder aus den Wäldchen von Effretikon, Zürich-Altstetten oder Winterthur-Ohringen würden auf Frauen zum Teil unheimlich wirken, erklärt

Schwager: Sie stellen sich so einen Ort vor, an dem es zu einer Vergewaltigung kommen könnte. Es sei einschlägig bekannt, dass es Wäldchen an der Autobahn gebe, wo man sich freiwillig zum Sex treffe, erzählt Schwager. Er allerdings habe diese Wäldchen durchwegs sauber vorgefunden; auch Kondome seien keine herumgelegen. Er sei deshalb zum Schluss gekommen, dass in den meisten dieser Wäldchen nie jemand drin sei. Und genau deswegen habe er diese Orte gern bekommen. Forsttechnisch handelt es sich durchwegs um Monokulturen, die eine gewisse Höhe erreichen, um dann wieder auf den Stock abgesägt zu werden. "Diese Wäldchen dienen nicht der Holzproduktion, sondern sind einzig und allein deshalb angelegt worden, um es an der Autobahn ein bisschen Grün zu machen", bemerkt Schwager.

Verleihen diese Bilder dem Autobahnwald ein wenig Gerechtigkeit? Interessant ist sicher, dass Schwager seine Arbeit mit Ohropax in den Ohren ausgeführt hat. Der Lärm sei viel drastischer gewesen als das Visuelle, erklärt Schwager – und insofern seien diese Bilder auch ein Dokument dafür, dass Fotografie nur einen Teil der Wirklichkeit zeigen könne.